

Predigt am 13.09.2026 in Eben-Ezer durch Frank R. Edelman:

„Denk nicht in Deiner Drangsalshitze, dass Du von Gott verlassen seist. (...) Die Folgezeit

verändert viel und setzt jeglichem sein Ziel“, haben wir eben gesungen. Man merkt Text und

Melodie an, dass es aus dem 17. Jahrhundert stammt. Inhaltlich hat sich aber wenig geändert zu uns

heute. In einer bedrängten Situation fühlt man sich leicht von Gott verlassen.

Dahinein nun also eine Predigtreihe über das Thema: Streit und Versöhnung. Da geht es nicht um

schnelle Rezepte, Streitereien zu vermeiden, aus einem Streit herauszukommen und sich zu

versöhnen. Und doch ist die Bibel voller hilfreicher Konzepte, wie man Streit sowohl eingrenzen

kann, manchmal auch vermeiden.

Ab und zu aber sogar suchen muss, um Dinge klar zu kriegen. Als erstes Beispiel präsentiere ich

uns dazu heute Abraham. Die Bibel stellt ihn uns ganz positiv als „Vater des Glaubens“ vor. Sein

Leben war reich an Konflikten – hier einer der weniger bekannten:

➔ *lies 1 Mo. 21,22-34(=Basisbibel)*

Ui – wie kriegen wir denn jetzt die Verhältnisse von kleinen Stadtfürsten und halbnomadischen

Beduinenscheichs aus dem 2. Jahrtausend vor Christus in unsere Lebenswirklichkeit des 3.

Jahrtausends nach Christus? Auch wenn jetzt der oberste Scheich der Vereinigten Arabischen

Emirate bei uns zu Besuch war... schwierig. Tasten wir uns also in 3 Schritten vorsichtig an ein

Verständnis dieses Textes:

1. Streiten ist nicht schön, gehört aber zum Leben

Hier gab es Streit um Wasserstellen. Das hört sich für uns etwas lapidar an. Wenn in der

Herrentoilette einer an das linke Handwaschbecken will, kann ich immer noch an das rechte gehen.

Aber damals – und auch heute noch in wüstenhaften Ländern - gab es eben nicht an jeder Ecke den

nächsten Wasserhahn. Brunnen zu finden war schon ein Glücksfall. Oft musste man auch

aufwändig graben, um an sie heranzukommen und dann musste man sie verteidigen. Mose und

Jakob kamen so zu ihren Ehefrauen: Beide halfen jeweils einer jungen Frau, den Zugang zur

Wasserstelle zu sichern – und später wurde mehr draus.

Eine Einteilung in weniger wichtige und gravierendere Konflikte ist wenig hilfreich. Die Einschätzung liegt immer im Auge des Betrachters. Bei unseren Streitigkeiten heute geht es manchmal ebenso heftig und erbittert zu. Harmoniebedürftige Menschen leiden darunter. Andere Gemüter haben z. T. sogar Spaß an der Provokation. Sie empfinden den Konkurrenzkampf als anregend. Andere lieben das Prinzip und streiten für die Wahrheit oder zumindest das, was sie darunter verstehen.

Manchmal wird man auch in was mit hineingezogen, wofür man gar nichts kann und muss dann einfach durch. Zu denken, es gäbe eine Idylle ohne Streit, Kampf und Zank, wäre realitätsfern. Selbst die ersten christlichen Gemeinden wussten darum. Wir verdanken einen Großteil der ntl. Briefe Streitfragen. Das soll uns nicht entmutigen. Aber manchmal hilft es, nüchtern festzustellen: Streit gehört zum Leben. Dass in der Bibel davon berichtet wird, kann uns helfen, auch in Konflikten eine geistliche Haltung einzunehmen.

1. Fehler kann man machen, bleib dabei aber nicht stehen

Als erstes lernt Abraham hier, dass Abimelech, der König von Gerar, lernfähig war. König muss man sich jetzt nicht so vorstellen wie jetzt die Beerdigungsfeiern rund um Norwegens Monarchen. Meist ging es um den Führer eines Haufens von Menschen in einer kleinen Stadt, die bestenfalls noch eine einhegende Mauer hatte. Schon war man König von XYZ. Dieser Abimelech hatte gelernt. Er und Abraham kannten sich nämlich. Vor einiger Zeit hatte Abraham in Gerar gewohnt. Aus Sorge, man könnte ihn umbringen, um sich an seine schöne Frau ranzumachen, gaben sich die beiden als Geschwister aus. Es war keine Lüge. Sie waren tatsächlich miteinander verwandt. Aber für den König sah es so aus als sei Sara unverheiratet. Sie gefiel ihm. Er machte ihr Avancen. Da griff Gott persönlich ein, um sein Heilswerk zu schützen. Denn das heilbringende Kind sollte ja ein Sohn Abrahams und nicht Abimelechs sein.

Das Ganze endete auf der einen Seite ziemlich peinlich für Abraham. Aber weil Gott seine Hand im Spiel hatte, ging es glimpflich aus. Aber Abimelech war jetzt auf der Hut. Er hatte so seine

Erfahrungen mit diesem frommen, gottesfürchtigen Mann. Deshalb ging er lieber jetzt auf Nummer sicher und bittet um einen Nichtangriffspakt. So langsam wurde ihm der sichtbare Segen Gottes nämlich unheimlich. Abraham wurde immer reicher und mächtiger. So ein nomadischer Beduinenfürst direkt vor den Toren von Gerar? Da muss man sich schon mal absichern. Um zu uns heute zu kommen: Die beiden bekommen es trotz der komplexen Vorgeschichte hin, einen offiziellen Vertrag miteinander einzugehen, um weitere Konflikte zu vermeiden. Sie machen sich keine Vorwürfe und bleiben sachlich. Trotz aller Fehler in der Vorgeschichte: Fehler sind möglich – bleib nicht dabei stehen. Die beiden Männer bekommen das trotz der persönlichen Verletzung hin.

2. Trotz aller Formalitäten – Gottvertrauen.

Aber – und das ist wohl die 2. Lektion dieser Geschichte – Abraham nutzt das Ganze auch, um gleich einen ganz anderen Konflikt mit abzuräumen. Zwar gab es noch keine militärischen Händel zwischen den beiden. Doch längst brodelte es in ihrem Umfeld. Manchmal sind es Familienmitglieder – hier waren es die angestellten Hirten.

Eine mögliche Lektion: Dinge regeln, bevor sie schwierig werden.

Abraham löst das Ganze hier mit einem Vertrag um die Wasserquelle von Beerscheba, wie man das damals eben machte: man bezahlte mit Vieh.

Beide versuchen, mit Formalia weitere Konflikte zu vermeiden bzw. bestehende zu lösen.

Abimelech wollte einen offiziellen Nichtangriffspakt, weil er schon mal erlebt hatte, dass er Abraham nicht trauen konnte. Abraham wiederum hatte ebenfalls schlechte Erfahrungen gemacht: Es gab Gewalt unter den Hirten rund um die für ihn so lebenswichtige Wasserquelle. Er sorgt hier mit 7 Schafen dafür, dass das jetzt offiziell geregelt wird.

Die 7 Schafe geben dem Ort auch den Namen: Beerscheba heißt Brunnen der Sieben. In manchen Bibeln steht Eidbrunnen oder Schwurbrunnen.

Das Zeitwort schwören und das Zahlwort 7 hat nämlich eine gemeinsame Sprachwurzel. Jüdische Ausleger weisen darauf hin, dass 7 für Gott und seine Vollkommenheit steht. In 7 Tagen erschuf er eine vollkommene Welt. Der Schwur, so sagen sie, spreche dieses Ideal an: Man beschwört, dass etwas auf keinen Fall passiert. Halten wir das ein, haben wir miteinander keinen Stress, so die Denke von Abraham und Abimelech.

Und wo bleibt jetzt das Jahr 2026? Dein Alltag?

Manchmal verzichten wir gern auf Formalitäten, weil wir das für unter uns für nicht nötig erachten. Aber im Konfliktfall ärgern wir uns, dass wir das vorher nicht schriftlich gemacht haben. Oder unter Zeugen.

Ein befreundetes Ehepaar bekam einem kostenlosen Ferienaufenthalt in deren Ferienhaus angeboten. Das Haus war so riesig, dass sie fragten, ob wir mitdürften. Ja. Wir fuhren zu viert und genossen selbst mit den Eigentümern die eine und andere gemeinsame Aktion. Wieder zurück überraschte uns eine Zahlungsaufforderung über mehrere hundert Euro – oder war es noch Mark? Offenbar bezogen sie das kostenfrei lediglich auf unsere Freunde. Eine Erfahrung, die zeigt, dass es manchmal ganz gut ist, auch unter Christen und Freunden bestimmte Formalitäten einzuhalten. Wie eingangs schon gesagt: Konflikte sind nicht schön, gehören aber zum Leben. Mit ein paar kleinen Formalitäten kann man manches regeln.

Heute gibt es ja auch diverse Moderatoren- oder Schlichtermodelle, die eine Eskalation oder gar Rechtsstreit vermeiden helfen, zumal nach 1. Kor. 6 unter Christen ein Streitfall möglichst nicht von ungläubigen Richtern entschieden werden soll.

Abraham und Abimelech brauchten keine 3. Person. Für sie scheint alles kein Problem gewesen zu sein. Beide wirken hier trotz der persönlich verletzenden Vorgeschichte eher unaufgeregt. Der Nichtangriffspakt schützte Abimelech und die seinen. Der nachträgliche Wasserstellenvertrag sicherte Abraham sein Eigentum.

Aber bleiben wir realistisch: Im Ernstfall helfen auch keine Formalitäten. Was Abraham wirklich schützte war sein Gottvertrauen. Abimelech anerkennt: „Gott ist mit dir bei allem, was du tust.“

Vermutlich hätte er sonst nicht versucht, das Problem mit einem Bund aus der Welt zu schaffen.

Damals galt das Recht des Stärkeren. Abraham war ohne den Schutz seiner Großfamilie weit weg ins Ausland gezogen und noch nicht das große Volk, das er später einmal werden würde. Er war Fremder unter Fremden. So ein Stadtfürst konnte leicht ein offenes Beduinenlager überfallen und sich hinter seiner Mauer zurückziehen. Nicht umsonst bringt Abimelech gleich mal seinen obersten Heeresleiter als Vertragszeugen mit.

Doch Abraham erstarrt hier nicht vor Angst. Er regelt nicht nur den erbetenen Nichtangriffspakt, sondern sichert sich auch noch Wasserrechte.

Woher nahm er diese Ruhe und diesen Schneid? Er wusste sich in Gott geborgen! Wie wir es vorhin im Ps. 127 bekannt haben. Das Wissen, wenn der Herr das Haus nicht baut, ist all unser Einsatz umsonst. Wenn wir aber Gott auf unserer Seite wissen – dann ist vieles möglich.

Abimelech traute sich nicht so recht an Abraham ran. Er hatte ja erlebt, wie Gott ihm bei der Sache mit Sara beigestanden hatte.

Wie ist das eigentlich im Streitfall bei Dir – wie steht es da um Dein Gottvertrauen? Weißt Du Dich da geborgen in der Hand eines Gottes, der es gut mit Dir meint?

Denn Konflikte wird es geben. Manchmal verursacht man sie sogar selbst – weil man was klären will, weil es einen braucht, der Klartext redet... Gottvertrauen schützt uns nicht vor Konflikten, aber in den Konflikten, sich eine geistliche Haltung zu bewahren.

Gottvertrauen in Konflikten wird uns die nächsten beiden Sonntage noch beschäftigen – wenn es darum geht, wie zwei Zwillingenbrüder mit einem jahrzehntelangen Zwist umgehen. Und wie Josef Jahrzehnte nach der öffentlichen Versöhnung merkt, dass der Streitfall mit den Brüdern noch immer zwischen ihnen steht.

Ob wir mit ihnen und Abraham und Abimelech singen können: Wie ein Fest nach langer Trauer und andere schöne Bilder als Vergleich für - Versöhnung? Amen.

- *Es können Unterschiede bestehen zwischen Skript und tatsächlicher Rede.* -